

Abschiedsrede von OStD Dieter Theisinger, 25.07.2017

Sehr geehrter Herr Stv. Landrat Westphal, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schröppel, sehr geehrter Herr Ministerialbeauftragter Rhode, sehr geehrte Gäste, liebe Eltern- und Schülervertreter, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Damen der Verwaltung, liebe Hausmeister, liebe Gudrun,

zuerst geht mein Dank an Sie alle, für Ihr Kommen. Es zeigt Ihre Verbundenheit mit unserer Schule und auch mit mir.

Eine Rede, wie diese, hält man in der Regel nur einmal im Leben. Und nach 12 Jahren Schulleitung ist natürlich das Herz voll und die Gefahr groß, zeitlich zu überziehen.

Fidel Castro schaffte locker 4 – 7stündige Reden, ja von 10 – 12stündigen wird berichtet. Glauben Sie mir, in diese Regionen könnten wir hier vorstoßen, wenn ich mir nur die vielseitige Liste der Neuerungen und Veränderungen der letzten Jahre an unserem Gymnasium vornehmen würde und gar in freier Rede mit diesem Stichwortgeheft agieren würde. „Mach das ja nicht!“, so der kluge Rat meiner Frau.

Da hilft vielleicht ein abgewandeltes, angebliches Lutherwort – wir feiern heuer ja 500jähriges Reformationsjubiläum- : „Ihr könnt reden was ihr wollt, aber redet nicht länger als 40 Minuten!“

Um Gottes Willen, 40 Minuten, das hält keiner aus! Darum wird Luther heutzutage mit 30, oft 20, 15 oder gar mit 5 Minuten zitiert. Die Zeit der Stundengläser auf den Kanzeln ist lange passé.

Übrigens hat sich herausgestellt, das der Mensch durchschnittlich für 40 Minuten aufnahmefähig ist. Eine verblüffende Übereinstimmung mit der wirklichen Dauer unserer Schul- und universitären Vorlesungsstunden.

Halt! Sie merken, der Lehrer bricht mit mir durch. Meine Familie kann ein Lied davon singen, Sie, hoffe ich nicht!

Si tacuisses philosophus mansisses. Kann diese Weisheit, die auf den Spätrömer Boethicus zurückgeht, helfen? Wenn Du geschwiegen hättest ...

Ich gestehe, der Schalk hätte mich beinahe geritten, es unserem Chor bei der Wülzburgserenade gleichzutun. Mit der grandios gelungenen Interpretation des dadaistischen Stückes „in futurum“ des Komponisten Erwin Schulhoff, dessen dazugehörige Partitur nur aus Pausenzeichen besteht. Mein Stück hätte den Titel G8 zu tragen gehabt.

Billige Polemik? Nicht alles war Dada am G8. Intensivierungsstunden, Vorrücken auf Probe, Ganztagsangebote, Mensen, eine bessere Lehrerversorgung und der Ausbau der Universitäten als Folge des damit verbundenen Abitur-Doppeljahrganges. Alles ursprünglich nicht geplant. Rückblickend ein großes Theater!

Beginnend mit stoiberschen Trommelwirbel, dann Prologe im ganzen Land gehalten von der Ministerin und dem Staatssekretär, dramatische Momente zuhauf, auch mit einer Heldengeschichte. Sie, lieber Herr Hörmann gehören zu den aufrechten Fünf, die das ministerielle Drohpotential in aller Intensität auskosten durften. Und dann heuer der Abgesang.

Oder wie wäre es mit einer Rede im Stil von Pfarrer Roy de Lamotte am Paine College in Georgia. Er hat die Verkürzung der Predigten auf die Spitze getrieben, als er Zuhörer mit folgendem Titel lockte: „Was sagt Christus, wenn wir fragen: Was bringt es mir, wenn ich mich auf Religion einlasse?“ Die mit Spannung erwartete Predigt gilt als die kürzeste je gehaltene.

„Nichts“, so sein Wort, dann stieg Lamotte von der Kanzel. Grandios! Eine vernichtendere Kritik des materialistischen Nützlichkeitsdenkens kann man sich kaum vorstellen.

Und schon sind wir beim Sinn der Schule. Für das Leben Nützliches erlernen. So das immer gängiger werdende Credo. Sicher, auch! Aber was ist schon nützlich? Und Bildung sollte mehr als Ausbildung sein. Um der Sache Willen etwas tun, ist mehr als um des Erfolgs Willen etwas tun!

Für mich erschreckend finde ich in diesem Zusammenhang ein Zitat im Leitartikel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, das im neuesten Heft des Bayerischen Philologenverbandes zu finden ist. Da wird unkommentiert Prof. Dr. Gerhard de Hahn von der FU Berlin und wissenschaftlicher Berater des sogenannten Weltaktionsprogramms, mit folgenden Sätzen zitiert: „Wichtig ist, auszuhalten, dass man nicht alle Informationen zu einem Thema haben kann. Und trotzdem entscheidungsfähig ist. Das ist eine Grundbedingung für die Zukunft, ganz unabhängig davon, ob es um das Thema Nachhaltigkeit geht.“

Einerseits eine Binsenweisheit. Man kann nie alles zu einem Thema wissen. Aber unter der Prämisse: „Ich weiß, dass ich nicht alles weiß“, Entscheidungen zu verlangen, ist aberwitzig. Schlechterdings für Kriegszeiten geeignet, aber mit den bekannten Folgen. Die Worte Kriegs- und Schlachtenglück sagen doch alles über diese Methode.

Doch wieder zurück ins Kleine.

Was würzt eine Rede? Anekdoten! So viel kann ich da leider nicht bieten.

Ein Vater kündigt sich mit einer Beschwerde an. Man ist auf alles gefasst. Aber nicht auf die Antwort auf die Frage, über wen er sich denn beschweren wolle. Über seinen Sohn! Dieser würde ihn mobben! Und ich solle bitteschön Abhilfe schaffen.

Originale, über die man noch nach Jahren spricht, werden immer seltener, auch unter Schulleitern! Da kann ich mit einem meiner Vorgänger bei Weitem nicht mithalten. Eine kleine, mich betreffende Geschichte kann ich dennoch beitragen.

Der Schulleiter des Werner-von-Siemens-Gymnasiums wird als Vertreter einer der wichtigen Institutionen der Stadt und des Landkreises zu Recht zu fast allen bedeutenden Veranstaltungen eingeladen. Manchmal findet er sich dort als einziger Vertreter seiner Zunft. So auch beim „Behördentag“ der Weißenburger Kirchweih im August. Die dargebotenen zwei Maß Freibier lockern nicht nur die Zunge sondern sorgen auch für ein späteres, wohliges Ruheempfinden. Friedlich schlummert verbrachte ich also die Bahnheimfahrt nach Nürnberg. Mit der Überraschung, nicht in Nürnberg sondern in Treuchtlingen aufzuwachen. Das Pech obendrein: Es war der letzte Zug des Tages. Die zum Glück laue Nacht in Treuchtlingen, wo verbracht, wird nicht verraten, ist bleibende Erinnerung.

Lob und Dank sind die wichtigsten Elemente einer Abschiedsrede!

Jeder der mich kennt, weiß, dass ich damit fränkisch-sparsam umgehe. Meine Frau hat da einiges wettgemacht! Heute zu loben fällt schwer, nicht weil es nichts zu loben gäbe, nein, das Gegenteil ist der Fall. Wo soll man anfangen, wen soll man nennen, ohne die zwangsläufig Nichterwähnten zu verletzen?

Ich kann es glücklicherweise kurz machen: Solch traumhafte Verhältnisse wie hier am Werner-von-Siemens-Gymnasium findet man selten. Man brauchte als Schulleiter nur die Initiativen von Schüler-, Eltern- und Lehrerseite aufgreifen – ich denke z.B. an die Sanierung der Toiletten, ja auch das ist für das Klima einer Schule wichtig!, Schulhofgestaltung, Errichtung von zwei neuen Schulzweigen, Tutorensystem, Crash-Kurse, neue Schulpartnerschaften in Ost und West - und, und, und.

Auch brachten uns die Ideen von Herrn Schaffrath, angeführt sei nur der Aufenthaltsraum Glaskasten oder die von Herrn Frosch, genannt sei die Schaffung eines Musiktraktes im Anbau, deutlich voran.

Manchmal verhielt sich das Werner-von-Siemens-Gymnasium auch wie Dornröschen, das wach geküsst werden wollte. Und es war wirklich eine Freude, mit ansehen zu können, wie auf Anregungen reagiert wurde. Genannt seien nur die Idee einer Musikklasse. Sie reüssierte in Form von Bläserklassen. Die Anregung der Wiederbelebung des Schultheaters mündete gleich in drei Gründungen. Die semiprofessionelle Theateraufführungen der Oberstufe wurden zu einem der Aushängeschilder der Schule, die Idee Neugestaltung des Jahresberichtes brachte den „Mercedes unter den Jahresberichten“ hervor. Dieses Lob kommt von außerhalb! Der Austausch mit China war allerdings eine schwere Geburt. Die Idee Schuljubiläum, da wurden aus 475 Jahren 675. Dem Stadtarchivar, Herrn Kammerl sei Dank für die Recherchen.

Alles zeigt: diese Kollegium ist zu Hochleistungen fähig. Unsere Schülerinnen und Schüler auch. Traumhafte Abiturschnitte sprechen für sich. Die 1,0 wird jedes Jahr mehrfach erreicht, einmal sogar 6mal! Die 1 vor dem Komma schaffen jeweils Dutzende von Abiturientinnen und Abiturienten. Und das ohne Lernlandschaften!

Der Landkreis mit seinen Mitarbeitern im Landratsamt ist uns immer gewogen. Die nicht billige Sanierung der Fachräume der Naturwissenschaften und der Kunst gelang beispielhaft. Der Anbau geriet zu einem Schmuckstück und die Sanierung der alten Klassenzimmer läuft, allerdings schon über 5 Jahre. Hier meine dringende Bitte an Sie, Herr Westphal, Herr Nepert und die Damen und Herren Kreisräte: Können wir diese Sanierung nicht beschleunigen. So dass pro Jahr eine zusätzliche Klassenstufe in den Genuss, auch der neuen Medien kommt? Wir haben noch die Jahrgangsstufen 5, 6, 7 und die Hälfte der Jahrgangsstufe 8 unversorgt. Unsummen würde dies sicher nicht kosten!

Mein Dank gilt auch der Stadt Weißenburg, für die wir immer noch ihre Schule sind! Der Bau der Mehrzweckhalle mag als Beleg genügen.

Dank an die Großsponsoren Sparkasse, Raiffeisenbank, Volksbank, die Firmen Siemens, Alfmeier, Sumitomo-Demag in Ningbo und Kaufland, ohne die Vieles nicht möglich gewesen wäre. Dank an die Hermann-Guthmann-Stiftung die zahlreiche Maßnahmen substanziell förderte. Dank an den Förderverein, für den Gleiches gilt. Dank an den Elternbeirat, der uns teils leidenschaftlich unterstützte. Ich denke hier nur an die Einführung des wirtschaftswissenschaftlichen Zweiges, der in Zusammenarbeit mit den IHK nach Weißenburg geholt werden konnte.

Gestatten Sie, dass ich meinen Mitarbeitern im Direktorat meinen besonderen Dank ausdrücke. Ohne sie wäre das Schiff Werner-von-Siemens mehrfach auf Grund gelaufen. Mich bewegt noch heute der tragische Tod meines Stellvertreters Herbert Weber gleich zu Beginn meiner Tätigkeit. Frau Schifffl, Herr Braun, Wolfgang Haasler, vor allem ohne Sie, ohne Dich wäre ich hoffnungslos abgesoffen.

Wer sind die wichtigsten Personen für die Außenwirkung und das Klima einer Schule?

Zuerst sind die Sekretärinnen zu nennen, dann folgen die Hausmeister und erst dann kommt der Schulleiter!

Schule funktioniert nur gut, wenn die beiden Erstgenannten die Schule zu ihrer Schule machen.

Und auch hier hatte und habe ich großes Glück! Die Damen Satzinger, Pasek, Hakeneis, Weber und Veitengruber und die Herren Gienger, Klapper und Pöschl waren oder sind Aushängeschilder unseres Gymnasiums. Ohne Sie hätten wir keinen so guten Ruf. Auch die Damen Reinigungskräfte und die Damen des Cateringservices sind essentiell für unser positives Schulklima.

Mein Dank gilt allen, die an dieser Verabschiedung mitgewirkt haben. Frau Pasek, die Musiker, Herr Klapper, Kolleginnen und Kollegen und meine Frau. Besten Dank! Dieser Dank geht auch an die Redner, Herrn Westphal, Herrn Schröppel, Herrn Rohde, Herrn Renner, Herrn Wuttke und nicht zuletzt an Sie Herr Cumme und an Wolfgang Vorliczky, meinem Nachfolger, dem ich aus ganzem Herzen zu seiner Ernennung gratuliere. Ich weiß, dass ich mich durch ihn beruhigt in den

Ruhestand begeben kann. Dem Landkreis danke ich dafür, dass er einen deutlichen Teil der Kosten dieser Veranstaltung übernimmt.

Noch eine kleine Anekdote:

Am Elternsprechabend des letzten Herbstes kam die Mutter einer Achtklässlerin zu mir. Sie müsse mir von ihrer Tochter etwas ausrichten. Sie, die Tochter, habe gehört, dass ich zum Schuljahresende in Pension gehe. Darüber sei sie sehr traurig. Ob ich nicht weitermachen könne?

Wem geht da nicht das Herz auf!

Und zum Schluss

Es war mir eine Freude, hier in dem kleinen Paradies Werner-von-Siemens-Gymnasium, der Stadt Weißenburg und dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen tätig gewesen zu sein. Ich habe Ihnen gerne gedient.